



**Menschen in Salzburg**



**„Wichtig ist Optimismus“**

ORF-Moderator Tobias Pötzelsberger im Gespräch mit Marianne Hengl, RollOn Austria. **Seiten 6, 7**

# „Die Pandemie hat uns unzufriedener gemacht“

Marianne Hengl, Obfrau von RollOn Austria, spricht mit ORF-Moderator Tobias Pötzelberger über die Coronakrise und über Anstand in Politik und Privatleben.

**SN: In der politischen Auseinandersetzung hat man den Eindruck, dass man heute vor keiner Beleidigung und Infamie zurückscheut. Wie kann man dem einen Riegel vorschieben?**

**Tobias Pötzelberger:** Einen Riegel vorschieben kann man dem nicht, denn Anstand ist eine persönliche Frage bzw. eine persönliche Kompetenz. In der politischen Diskussion ist der Stil teilweise unterirdisch, allerdings nur in einem Ausschnitt. Wenn wir beispielsweise das Parlament hernehmen, dann sehen und hören wir nur die negativen Dinge der harten Auseinandersetzungen, die mit einer zweifelhaften Wortwahl geführt werden. Allerdings sehen wir dabei nicht, dass der allergrößte Teil der Parlamentsarbeit einstimmig abläuft, in völliger Ruhe, fast in Langeweile. Ich würde daher nicht alles über einen Kamm scheren. Was es gewiss gibt, vielleicht auch ein

wenig durch die Pandemie ausgelöst, sind gesellschaftliche Verhärtungen und Frontenbildungen. Dem einen Riegel vorschieben zu wollen ist mir ein zu starkes Wort, ich glaube, man kann nur Appelle an die Leute richten.

**SN: Inwieweit ist es für Sie als Moderator frustrierend, topgecoachte Politiker aus der Reserve locken zu müssen? Kann da jemals ein aufrichtiges, anständiges Gespräch entstehen?**

Politiker und Politikerinnen kommen nicht zu uns, weil sie so gern mit uns reden, sondern weil sie das Publikum suchen. Manchmal gelingt es, die Interviewpartner zu überraschen und sie so aus der Reserve zu locken. Dann sind sie „echt“, weil sie darauf nicht mit auswendig gelernten Sätzen antworten können.

**SN: Egoismus, Macht und Rücksichtslosigkeit scheinen immer mehr Werte wie Menschlichkeit, Achtsamkeit und Respekt zu verdrängen. Wo liegt da aus Ihrer Sicht der Hund begraben?**

Ich gebe Ihnen recht, dass es einen gewissen Anstieg an Egoismus gibt. Das hat auch damit zu tun, dass die Welt insgesamt gefühlloser geworden ist. Die Arbeitswelt, die soziale Welt sind härter geworden. Die allgemeine Definition von Glück ist vielleicht eine andere, sie hat viel mit materiellen Dingen zu tun, die es früher nicht so gab.

**SN: Glauben Sie, dass die Pandemie die Menschen verändert hat? Dass sie zufriedener geworden sind?**

Nein, die Menschen sind unzufriedener geworden. Es gibt eine massive Verhärtung in den Diskussionen, was zum Beispiel die Impfbereitschaft betrifft. Ich

## Die SN in Zusammenarbeit mit RollOn Austria



BILD: SN/OLARIK ANDREAS

Marianne Hengl aus Weißbach ist Geschäftsführerin von RollOn Austria. Die Organisation setzt sich seit 32 Jahren für beeinträchtigte Men-

schen ein. In Kooperation mit den SN führt Hengl Interviews mit Persönlichkeiten. Im Bild mit „Zeit im Bild“-Moderator Tobias Pötzelberger (38) aus Lochen.





Tobias Pötzelberger: „Nicht alles, was erlaubt ist, muss man auch tun.“

BILD: SNA/KOJARIK-ANDREAS

fand die teilweise wutentbrannten und heftigen Bilder von diversen Demonstrationen gegen die Coronaregelungen schlimm. Solche Auftritte tragen nicht zum gesellschaftlichen Frieden bei.

**SN: Was bedeutet es für Sie, im Heute anständig zu sein?**

Anstand definiere ich als Höflichkeit und gute Manieren und eine gewisse Menschenfreundlichkeit. Die Frage, wie es meinem Nächsten geht, und auch eine gewisse Werte haltung sind wichtig. Nicht alles, was erlaubt ist, muss man auch tun. Offen auf die Leute zugehen und nicht immer gleich urteilen. Höflichkeit ist wichtig, weil sich das beim Gegenüber spiegelt und es für alle eine angenehmere Begegnung wird, am Ende des Tages geht man zufriedener ins Bett.

**SN: Wie schaut Ihre soziale Verantwortung aus, vor allem auch als Journalist?**

Der Journalismus hat eine große soziale Verantwortung. Gemeinsam mit meiner Moderationskollegin Susanne Höggerl versuchen wir, alle möglichen Blickwinkel

zu beleuchten und auch auf jene zu hören, die weniger oft gehört werden. Zudem habe ich eine große Familie, die sich immer untereinander kümmert, wenn ein Familienmitglied Hilfe braucht. Davor habe ich schon großen Respekt und ich mache mir auch Gedanken, wie ich trotz meines intensiven Jobs für meine Familie da sein kann.

**/// Beruflich bin ich so etwas wie ein Lügendetektor.**

**SN: Wie gehen Sie mit Unwahrheiten bzw. Behauptungen um, die nicht den Tatsachen entsprechen?**

Beruflich bin ich ein bisschen so etwas wie ein Lügendetektor und habe schon Probleme mit manchen Ankündigungen, die sich im Nachhinein als Halbwahrheiten herausstellen. Unsere journalistische Aufgabe, gemeinsam mit unserem Archiv, nachzuprüfen, ob das stimmt, ist deshalb inmens wichtig. An Diskussionen, wie auf Twitter, beteilige ich mich nicht. Bei Unwahrheiten und Unsinnigkeiten bin ich

manchmal in Versuchung zurückzuschreiben. Aber man darf diesen Dingen nicht noch mehr Bedeutung schenken.

**SN: Wie viel Zeit bleibt Ihnen für Ihre Band The More or the Less?**

Für die Band bleibt wenig Zeit weil ich sehr viel Tennis spiele. Am Vormittag habe ich zum

Glück ein paar Stunden frei. Die ZiB ist erst am Abend, daher fahre ich zu Mittag ins Büro. An freien Tagen genieße ich die Zeit hauptsächlich mit der Familie.

**SN: Als Prominenter ist man in gewisser Weise auch Vorbild. Sind Sie auch ein Mutmacher?**

Ich glaube, dass man sich mehr an Optimismus und Hoffnung orientieren muss. Pessimismus führt nur dazu, dass es schlechter wird. Meine Empfehlung ist zu versuchen, ein bisschen das Licht zu sehen. Es scheint überall ein Licht, zumindest ein wenig.